

Wunsch nach Allgemeinbildung

Zwei Drittel der Österreicher wünschen sich, dass Schulen vor allem eine gute Allgemeinbildung vermitteln, so eine Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts „marker“. Ebenfalls fast zwei Drittel der 400 Befragten sind der Ansicht, dass die Schüler derzeit trotzdem „ausreichend“ bzw. „halbwegs“ auf das Berufsleben vorbereitet werden.

Nervengift lindert Migräne

Mit kleinen Dosen des Nervengiftes Botulinum lässt sich laut Neurologen aus Kiel auch Migräne erfolgreich bekämpfen, berichtet die Fachzeitschrift *biological sciences*. Das Gift habe nicht nur entkrampfende, sondern auch schmerzlindernde Wirkungen. Die Patienten erhalten bis zu 20 feine Injektionen mit dem Botulinustoxin in die Muskulatur von Gesicht, Nacken und Schultern. Ganz auf Schmerzmittel können die Patienten aber trotzdem nicht verzichten. Mehr im Internet: www.dmk.org

Männer rauchen vor Ärger

Männer und Frauen rauchen verärgert, wenn sie Ärger verspüren. Allerdings ist dieses Verhalten bei Männern stärker ausgeprägt als bei Frauen, so eine Studie der University of California. Bei Frauen hingegen lösen dafür in größerem Ausmaß auch positive Gefühle ein Verlangen nach Zigaretten aus.

Vorträge für Krebspatienten

Für „Krebspatienten und Gesundheitsbewusste“ organisiert die Wiener Krebshilfe im Herbst und Winter zahlreiche Veranstaltungen – etwa Vorträge (z. B. über neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten) oder Kreativgruppen (z. B. Fit-Gymnastik, Qi Gong). Das Programm kann kostenlos bestellt werden unter ☎ 0 1 / 408 70 48.

REDAKTION eMail: leben@kurier.at
MEHR LEBEN leben.kurier.at

DPA/UWE MÖLLER



Sieben Prozent aller Kinder kommen als Frühgeburt zur Welt. Sie brauchen viel Betreuung, um so kräftig wie termingerechte Babys zu werden.

Mobile Hilfe für frühgeborene Babys

Ein Team von Krankenschwestern betreut Frühchen und deren Eltern zu Hause

VON JOSEF GERHARD & WOLFGANG

Nie im Leben hätte ich gedacht, dass mir so etwas passieren könnte. Beim ersten Kind ist doch alles normal verlaufen“, erinnert sich Frau R. Ihr zweites Kind kam jedoch als Frühgeburt in der 29. Schwangerschaftswoche zur Welt. Fast zwei Monate musste das Fröhchen in einem Krankenhaus betreut werden.

Die Rückkehr nach Hause war für Frau R. nicht ganz einfach: „Unser Baby musste sich erst an die neue Umgebung gewöhnen. Ich wusste zunächst oft nicht, wen ich um Rat fragen sollte, wenn es ihm wieder einmal nicht besonders gut ging.“

Rund sieben Prozent aller Kinder in Österreich kommen als Frühgeburt auf die Welt. „Sie müssen oft sehr hart um ihr Überleben kämpfen. Die langen Spiralsaurenhalte bedeuten eine enorme Belastung für das Kind und seine Eltern“, sagt Univ.-Prof. Arnold Pollak von der Wiener Uniklinik für Kinder- und Jugendheilkunde.

ÜBERFORDERUNG Zwar würden die Eltern vor der Rückkehr nach Hause meist psychologisch betreut, „dennoch sind sie am Tag X mehr oder weniger alleine und fühlen sich in den ersten Wochen und Monaten überfordert“, so der Kinderarzt.

Dem meist ist auch noch dabei eine medizinische Betreuung des Neugeborenen nötig.

„Daneben leiden die Mütter oft unter schweren Schuldgefühlen, weil sie es nicht geschafft haben, ihr Kind auszutragen. Für die Babys selbst bedeutet die Frühgeburt eine erhebliche Verletzung der Psyche, die langfristig zu

schweren Verhaltensstörungen führen kann“, sagt Renate Hauschek.

Die Kinderkrankenschwester aus Bad Vöslau gehört zum Verein mobile Kinderkrankenpflege (MOKI). „Frühlingskind“ heißt sein neues Projekt. Dabei werden Frühchen und deren Eltern durch mobile und speziell geschulte Krankenschwestern zu Hause betreut. Die Ratfisei Versicherung unterstützt die Initiative mit einem eigenen Fonds. „Wir bieten unsere Hilfe für die ersten drei Monate nach dem Krankenhausaufenthalt an. Danach dienen wir einmal im Monat als Ansprechpartner“, so MOKI-Vorsitzende Andrea Schwarz.

Frühlingskind: Bald in ganz Österreich

Kosten Pro Betreuungsstunde zahlen die Eltern 50 S. Den Rest übernimmt der Unterstützungsfonds.

Ausbau Derzeit gibt es das Projekt in Wien, NO, OÖ und im Burgenland. Ende 2001 soll es auf ganz Österreich ausgeweitet werden, so MOKI-Vorsitzende Andrea Schwarz.



WILHELM SCHRAML

tem zu Hause betreut. Die Ratfisei Versicherung unterstützt die Initiative mit einem eigenen Fonds. „Wir bieten unsere Hilfe für die ersten drei Monate nach dem Krankenhausaufenthalt an. Danach dienen wir einmal im Monat als Ansprechpartner“, so MOKI-Vorsitzende Andrea Schwarz.

Auch Frau R. bekam schließlich eine mobile Kinderkrankenschwester zugeleitet und ist mit der Betreuung sehr zufrieden: „Ich kann die Schwester jederzeit anrufen und um Rat fragen. Sie ist die ideale Verbindung zwischen uns Eltern und dem Arzt.“

INFORMATIONEN
☎ 0664 / 511 87 41
www.moki.at